

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 51

Artikel: Literaturbericht vom Jahr 1861

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 24. Dezember.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 51.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaction: Oberst Wieland.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1862 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franco durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 8. 50.

Die Redaction bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdet fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des neuen Jahres den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu restituiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den ersten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direct in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. Offiziere.

Basel, 23. Dez. 1861.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Literaturbericht vom Jahr 1861.

Wir haben unsern Lesern noch über eine Anzahl Novitäten der Militärliteratur zu relatiren, die uns zur Besprechung zugesandt worden sind.

Baumann, B. B. v. Die militärische Beredsamkeit, dargestellt in Erörterung und Beispiel. 192 Seite. broch. Dresden. Rub. Runge.

Eine recht hübsche Sammlung, die sich gut liest; namentlich spricht die Einleitung an. Uns wundert, daß der Verfasser die schweizerische Kriegsgeschichte, die so gewaltige Beispiele militärischer Beredsamkeit bietet, nur in einem Beispiel — der Anrede Hallwyls vor Murten — benützt. In einer spätern Auflage sollte die Ansprache Erlachs vor der Schlacht bei Laupen, der Ruf Winkelrieds bei Sempach, der Gruß der Schweizer bei St. Jakob an der Birse, die Ermunterungen der Hauptleute vor Dornach und namentlich der gewaltige Segen des greisen Steiners bei Marignano nicht fehlen! Auch gehörte die Proklamation Redings an die Schwyzer, 1798, hieher. Der Verfasser wird gewiß nicht bereuen, die schweizerische Kriegsgeschichte in Müller und seinen Nachfolgern etwas näher studirt zu haben.

Grüll, Frz. Der Offizier im Felde. Praktisches Taschenbuch für k. k. Offiziere aller Waffen. Dritte Auflage. Wien. Jamarst und Dittmarsch. XVI. 239 Seiten mit 13 Tafeln.

Dieses Taschenbuch zerfällt in fünf Abtheilungen. Die erste enthält die taktischen Notizen, über Aufstellung, Märsche, Waffenwirkung, Gefecht, Lokalgefechte, Lager und Quartiere. Die zweite umfaßt die Administrations- und Besoldungsverhältnisse der österreichischen Armee. Die dritte und vierte behandeln Terränaufnahme und Rekognosziren; die fünfte die Pionirarbeiten im Felde. In dem gedrängten Raum des handlichen Büchleins ist dieser weitwichtige Stoff klar und übersichtlich behandelt; freilich fehlen manche Notizen aus der neuesten Zeit, doch bleibt die Brauchbarkeit des Werkes immerhin eine große und macht in uns den Wunsch rege, ein ähnliches Hand-

buch für den schweizerischen Offizier entstehen zu sehen. Das Rudolfsche ist nicht handlich genug und der Stoff nicht genügend gesichtet. Das nun veraltete Militärhandbuch von Oberst Joh. Wieland war seiner Zeit eine vortreffliche Arbeit in diesem Genre.

Allgemeine Rang- und Quartierliste für das VIII., IX., X. Armecorps und die Reserve-Infanterie-Division des deutschen Bundesheeres für 1860 von H. Kreisler. Lübeck. Dittmer.

Geeignet um die Organisation dieser verschiedenen Kontingente kennen zu lernen. Wir erhalten dabei das Bild einer Zersplitterung, die Deutschland im Falle eines Krieges theuer bezahlen müßte.

Baumeister, Handbuch für Sanitätsoldaten. br. 94 Seiten mit 58 Abbildungen. Braunschweig. Vieweg.

Eine sehr faßliche Anleitung für Frater und Krankenwärter. Allein auch der Offizier wird Manches darin finden, was ihm nützlich sein kann. Die sauberen Abbildungen helfen dem Verständniß nach.

Der Rhein, Frankreich und Venetien. Militärische Skizzen von A. S. br. 92 Seiten. Wien. Zamarski und Dittmarsch.

Die Broschüre leidet an einer gewissen Ueberfüllung von Stoff und an mangelnder Klarheit. Der Verfasser bespricht zuerst die Frage des Rheins und will nachweisen, daß Frankreich durch Abtretung des linken Rheinufers nicht bloß eine Gebietsvergrößerung, sondern eine ganz bedrohliche Uebermacht in militärischer Beziehung gewinne — das wird ihm wohl Niemand bestreiten. Dann folgt eine militärische Würdigung der beiden Rheinufer von Basel bis zur rheinbayerischen Grenze, die jedoch manche Ungenauigkeiten aufweist. Er macht mit Recht auf die Gefahr aufmerksam, welche Deutschland bedrohe, wenn Frankreich rücksichtslos die schweizerische Neutralität zu Boden werfe und zeigt in überzeugender Weise, welche ganz andere Mächtigkeits- und Gelenkigkeit Frankreich in der Konzentration seiner Armee und in der blitzschnellen Verwendung derselben besitze als Deutschland. Dann geht er auf eine Schilderung des franz. Heeres über, die wenig Neues bietet; was er über die Taktik desselben sagt, ist entschieden schwach und eignete sich eher in eine illustrierte Zeitung als in eine militärische Broschüre. Den Schluß der Broschüre bildet eine Würdigung der Bedeutung Venetiens für Deutschland. Während jetzt die Minciolinie mit ihren Festungen die ganze linke Flanke Deutschlands deckt, müßte bei einer Abtretung Venetiens die lange Grenzstrecke in der Alpenkette mit fortifikatorischem Schutze versehen werden, der trotz seiner Kostspieligkeit nicht vor einem Durchbruche sichere. Die Stellung im Festungsviereck erlaube einer Armee sich zu bewegen, über den Gegner herzufallen, wo er immer den Durchbruch wagte; gehe Venetien verloren, so fallen alle diese Vortheile dahin.

In dieser Beziehung hat der Verfasser offenbar Recht. Allein die Frage ist längst nicht mehr eine rein militärische, sondern andere Verhältnisse treten entscheidend ein und diese sind schwerlich auf die Dauer zu bewältigen.

Garibaldi in Rom. Tagebuch aus Italien 1849 von G. v. Hoffstetter, damal. Major in römischen Diensten. Zweite Ausgabe. 455 Seiten mit 7 Plänen. Zürich. Schulthess.

Eine neue Ausgabe der vortrefflichen Relation Hoffstetters über die Belagerung Roms im Jahr 1849. Wer dieses Werk noch nicht kennt, wird es gewiß mit hoher Befriedigung lesen. Hoffstetter hat zuerst die Blicke des militärischen Publikums auf Garibaldi gelenkt. Damals galt der kühne Diktator noch bei der Mehrzahl als ein grüner Räuberhauptmann. Das Tagebuch aus Rom, zuerst im Jahr 1850 erschienen, war der erste öffentliche Protest gegen diese ungerechtfertigte Behauptung.

Boehn, Hub. von. Terrainkunde, enthaltend Beschreibung, Darstellung und Rekognoszierung der Aufnahme des Terrains mit 49 Abbild. 191 Seiten. Potsdam. Döring.

Das Werk, dessen Ausstattung angenehm in die Augen springt, zerfällt in 4 Haupttheile. Der erste behandelt die eigentliche Terrainlehre; die geographische Skizze der Erdschichtungen, die Orographie, die Hydrographie und die Bodenbeschaffenheit; der zweite umfaßt die Lehre von der Darstellung des Terrains; der dritte die angewandte Terrainlehre, d. h. die Lehre von der Rekognoszierung des Terrains im Zusammenhange und die speziellen Terrain-Rekognoszierungen zu taktischen Zwecken, wobei die Lehre von den Stellungen besprochen wird. Im vierten Theil endlich finden wir das praktische Aufnehmen eines Terrains mit der Entfernung messenden Kippregel.

Das Werk hat den Zweck, ein Handbuch der Terrainkunde für den Offizier zu sein. Der Offizier muß das Terrain kennen, denn es wird seinen Einfluß bei jeder kriegerischen Thätigkeit äußern. Das Werk sucht in gedrängter Fassung dem Leser die verschiedenen Rücksichten klar zu machen, in denen das Terrain in Betracht kommt. Diese Aufgabe wird mit entschiedenem Glück gelöst; viel zum Verständniß tragen die klaren und großen Zeichnungen bei.

Besgradow, der Krieg. Eine Uebersetzung aus dem Serbischen. broch. 21 Seiten. Neusalz. Hing.

Ein eigenthümliches Buch! Der Verfasser, ein Serbe, will den Ruhm seines Volkes auch in literarischer Beziehung vermehren und giebt uns hier eine Auseinandersetzung seiner Ansichten über den Krieg, in welchen sich Richtiges und Falsches in bunter Folge mischen, als Vorläufer zweier großer Werke, die er einstweilen ankündigt.

Deschwanden, Carl. Das alte Wehrwesen oder Bewaffnungssystem in Nidwalden. Cinsiedeln. Benziger. 49 S. br.

Ein interessanter Beitrag zur ältern Geschichte der

schweizerischen Wehrverfassung. Aus dem Ganzen entnehmen wir einen neuen Beweis, wie sehr man früher gegen das nun in den innern Kantonen beliebte Magazinsystem gewesen ist und wie man darauf gehalten hat, daß jeder wehrfähige Mann die eigene Waffe führe.

Grüll, K. T. Der Feldzug der k. k. österreichischen Arme in Italien im Jahr 1848. Geh. 613 Seiten. Wien. Zamarski und Dittmarsch.

Die erste vollständige Darstellung dieser Campagne von österreichischer Seite; was bisher erschienen, gehörte mehr der Memoirenliteratur an, oder es waren nur einzelne Monographien, Bruchstücke u. Der Verfasser schöpft aus den k. k. Feldakten und andern offiziellen Quellen. Das Werk empfiehlt sich daher zur Vergleichung mit Darstellungen von der andern Seite. Eine Quellenangabe sollte in einer solchen Arbeit nicht fehlen.

Wiebke, J. H. E. Die ersten Jahre des nord-amerikanischen Freiheitskrieges. Ein Spiegelbild für die Gegenwart. Mit Plänen und einer Karte. 351 S. Hamburg. Hoffmann und Campe.

Wir hatten schon im Jahr 1852 ein Werk dieses Herrn Verfassers zu besprechen, wir finden ihn heute wieder auf einem ähnlichen Thema; er will die stehenden Heere abschaffen und durch Volksheere ersetzen. Damit wären wir grundsätzlich ganz einverstanden, nie und nimmer aber mit den Organisationsvorschlägen für dieses Volksheer, die eben denn doch gar zu lose sind. Ein Volksheer beansprucht eine in Fleisch und Blut übergegangene Organisation fast noch in erhöhtem Maßstab, als ein stehendes. Im Nu wird kein Volksheer geschaffen — als blutiger Zeuge dafür kann der jetzige Kampf in Amerika gelten. Sobald ein Land einmal einen gewissen Grad von Kultur erreicht hat, verbietet sich der Guerillakrieg von selbst.

Carnet de l'artilleur suisse. geh. 54 S. mit Plänen. Genève. Coutau frères.

Das „Carnet de l'artilleur“, herausgegeben von Art.=Stabsmajor v. Sauffure von Genf, ist eine verdienstvolle und nützliche Zusammenstellung zahlreicher für den Schul- und Felddienst der Artillerie dienlicher Notizen, welche den Artilleristen verschiedener Grade geläufig sein sollen. Dieselben enthalten oder betreffen: Schweiz. Maß und Gewicht; Personal- und Besoldungs-Stats der Artilleriekompagnien; Personalausrüstung; Kriegsverwaltung und Rapportwesen; Material und Ausrüstung der Geschütze und Kriegsfuhrwerke, Bespannung; Munition und deren Verpackung, Feuerwerksätze und Zündungen; ballistische, geometrische und trigonometrische Formeln; Sinustafeln, Batteriebau; Elevations- und Tempirungstabellen; Verpackung der Infanteriemunition.

Es ist sehr zu wünschen, daß dieses Taschenbuch durch Uebersetzung auch den Artilleristen deutscher Zunge zugänglich gemacht werde. Es wird dann ein vortrefflicher Ersatz für das theilweise veraltete und nicht mehr brauchbare Sinner'sche Taschenbuch bilden.

1. Willich. Ueber die Gymnastik in ihrer Anwendung als Erziehungsmittel des Soldaten. Berlin. Decker. Geh. 23 S.
2. Instruktion für den Betrieb der Gymnastik und des Bajonnetfechtens bei der Infanterie. Geh. 58 Seiten mit Bildern. Berlin. Decker.
3. Kloss. Die Turnschule des Soldaten mit 82 Abbild. 374. Leipzig. Weber.
4. Görne, v. An die deutschen Turner. 35 S. Decker. Berlin.

In den deutschen Armeen, namentlich aber in der preussischen, wird mehr und mehr Gewicht auf die individuelle Ausbildung des Mannes für den Kriegsdienst durch wohl geleitete gymnastische Exercitien gelegt. Mit Recht wird das Nothwendige ins Auge gefaßt und Spielereien vermieden. Die kurze Dienstzeit zwingt zu gewissenhafter Benützung der Zeit. So sehen wir in der offiziellen Vorschrift für das Turnen in der Armee (Nr. 2) die Freiübungen als die Basis des gesammten Unterrichts; an sie reihen sich Uebungen mit dem Gewehr, Bajonnetfechten, größere Laufübungen und Uebungen im Hoch- und Weitsprung. Nr. 3 geht schon weiter, indem es auch komplizirtere Geräthübungen in den Bereich seiner Betrachtungen zieht.

Interessant ist die Geschichte und Literatur des Wehrturnens, die sich in diesem Werke findet. Wir bedauern dabei, daß das Verdienst Spieß's, des eigentlichen Reformators des Turnwesens, namentlich aber des Mannes, der das Wehrturnen rationell behandelt hat, ziemlich flüchtig erwähnt wird. Nr. 4 ist der Zuruf eines Soldaten an die deutschen Turner; das Schlußwort scheint uns besonders beachtenswerth:

„Die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes ist das hohe Ziel, das alle Turnvereine im großen Vaterland auf ihre Fahnen geschrieben; mögen sie für dieses Ziel beherzigen, was ihnen ein deutscher Soldat darüber gesagt. Die Turnerei wird nicht die Kriegskunst ändern, die auf höhern Basen sich erbaut. Wo die Gymnastik zu patriotischen Zwecken praktisch wirksam sein will, da muß sie sich den Anforderungen der Armeen fügen, nicht diese aus eigener Anschauung heraus modifiziren wollen.“

Dieses Wort kann auch bei uns von manchem Turnverein beherzigt werden.

Die Vertlichkeitsgefechte kleiner Infanterieabtheilungen mit kriegsgeschichtlichen Beispielen von G. Wiest. Erier. Gall. geh. 124 S.

Ein recht gutes Büchlein, das wir in den Händen unserer Subalternoffiziere sehen möchten. Der Verfasser behandelt in klarer und umfassender Weise das Gefecht um kleinere Positionen, Gehölze, kleinere Schanzen, Häuser, Dörfer, Brücken, Dämme u. Ueberall wird Angriff und Vertheidigung gebührend gewürdigt. Die gut gewählten Beispiele erhöhen den Reiz der Darstellung.

Wittenburg, M., v. Ballistische Studien. Untersuchungen über die Bewegung der Geschosse. 96 Seiten mit fünf Tafeln. Görlitz. Heyn'sche Buchhandlung.

Es ist nicht einzusehen, warum der Verfasser obigen Titel wählte, der dem Artilleristen den Angstschweiß auf die Stirne treiben muß. Die Schrift enthält in der That weder Ballistik noch Studien, nicht einmal neue Beobachtungen; sie giebt hingegen eine überflüssliche Beschreibung der gebräuchlichen Systeme gezogener Handfeuerwaffen und ihrer Geschosse, nebst Verbesserungsvorschlägen des Verfassers. Bei dem raschen Fortschritte der Wissenschaft sind die Erklärungen zum Theil jetzt schon veraltet.

Vietz, B., v. Die Flugbahn der Geschosse nach ihrer eigenthümlichen Form und nach ihren räumlichen und zeitlichen Maßbestimmungen. Dresden. Runke.

Dieses Buch stellt zur Berechnung der ballistischen Werthe der Flugbahn neue Formeln auf, die aber ebenso unbrauchbar für die Praxis als werthlos für die Theorie sind.

Ueber die starken Abweichungen, welche die Berechnungsergebnisse dieser Formeln ergeben, ist der Verfasser nicht im mindesten beunruhigt, indem ja die Abweichungen beim Schießen eben so viel betragen!

Zur Ermittlung der Anfangsgeschwindigkeit wird angerathen, die Formeln, die für den luftleeren Raum gelten, mit den beobachteten Flugzeiten zu gebrauchen. Es sei, namentlich beim Kanonenschuß mit kleiner Elevation, die wirklich beobachtete Flugdauer wesentlich derjenigen gleich, die für den luftleeren Raum Geltung hat. Auf diesem Standpunkt steht der Verfasser. Neue Versuche enthält die Schrift keine.

Fink. Praktische und leichtfaßliche Belehrung im Planzeichnen und Aufnahme à la vue. Mit 12 Tafeln. Stuttgart. C. Aue.

Fink. Das Plan- und Kartenlesen. Ein Leitfaden zur leichten und bequemen Erlernung desselben. Mit 1 Tafel. Stuttgart. C. Aue.

Wer von unsern Offizieren, welche die Central-schule besuchen, Lust und Zeit hat, seine dort erworbenen militär-topographischen Kenntnisse theoretisch zu erweitern und wissenschaftlich zu begründen, findet eine gute Gelegenheit dazu in obstehenden Werken.

Unser eidgen. System der Bezeichnung der militär-topographischen Gegenstände, besonders des unebenen Bodens, steht fest; ebenso unsere Methode des Aufnehmens. Beide, wohl die einfachsten in Europa, sind unsern Milizverhältnissen angemessen. Das Ausführlichere, das mathematische Belegen, das detaillirtere Beleuchten des Allgemeingültigen kann aber nicht Sache unserer Schulen sein. Das findet sich und zwar durchaus ohne Uebermaß in den genannten Werken.

Die württembergischen Militärtopographen sind von alter Zeit her gut geschult und man hat in den Bureau's des württembergischen Generalstabs stets dar-

auf gehalten, das Praktische neben dem Theoretischen zur Geltung zu bringen. Schon ein Copiren der einen oder andern Tafel nach unserm System und unserer Manier wird Liebhabern Nutzen gewähren und die Anschaffung dieser nicht theuren und nicht compendiosen Schriften wird sie nicht gereuen.

Siegmann, F. W. Taschenbuch für Pferdebesitzer und Reiter aller Stände. Mit 5 Tafeln. 355 S. Dresden Runke.

Der Verfasser macht keinen Anspruch darauf, etwas Neues zu geben, allein das Bekannte hat derselbe in einer gefälligen Weise zusammengestellt und sich meistens auf das Nöthige und Praktische beschränkt.

Die erste Abtheilung behandelt das Exterieur, so wie die am häufigst vorkommenden äußerlichen und innerlichen Krankheiten des Pferdes nebst einer gediegenen Abhandlung über den Beschlag gesunder und kranker Hufe.

Die zweite Abtheilung ist der Reitkunst, dem Reiten zugerttener und der Dressur junger Pferde gewidmet, wobei es sich deutlich zeigt, daß in dieser Sache der Herr Verfasser eine langjährige Erfahrung zur Seite hat, welche ihm möglich macht, aus den verschiedenen Theorien das Gute und Brauchbare zusammenzustellen. Namentlich wird aus dem Kapitel über Zäumung sowohl der Fachmann, als der Anfänger sich manchen guten Rath zu Nutzen machen können.

Morris, General. Versuch über das Exterieur des Pferdes mit 7 Abbild. 131 S. Berlin. G. Besselmann.

Der Herr Verfasser sucht in diesem Werke, gestützt auf vielfache Messungen an ausgezeichneten lebenden Thieren, nachzuweisen, daß die Schönheit und die Leistungsfähigkeit des Pferdes auf mathematische Proportionen der verschiedenen Theile unter sich und auf die Ähnlichkeit der Winkel der sich entsprechenden Gelenke beruhen. Er folgt dabei mit geringen Abweichungen Bouzgelat, nimmt jedoch den Knochen nicht in seiner absoluten Gestalt und Richtung an, sondern nur in einer scheinbaren Richtung, wie man denselben unter dem bedeckenden Gewebe vermuthet. Es erleidet dadurch die an und für sich glückliche Auffassung eine Willkürlichkeit, die sich mit mathematischen Messungen schwer vereinbaren läßt. Die geistreiche Durchführung der Idee und die vielen praktischen Bemerkungen über Untersuchung des Pferdes, über Fehler und Mängel, Fütterung, Racen und Kreuzung, machen das Buch zu einem höchst lehrwerthen. Die beigelegten saubern Abbildungen tragen viel zur Verständlichkeit des Ganzen bei.

Wazemar. Theorie der Kämpfe mit dem Bajonnet, angenommen im Jahr 1859 von der italienischen Armee unter Napoleon III. Geh. 32 S. Breslau. Kern.

Wer in dieser Broschüre, angelockt durch den Titel, etwas Neues sucht, wird bitterlich getäuscht werden; das Gute, das darin enthalten ist, ist meistens

aus den „Aperçus“ von Bugeaud entnommen und das Neue, das gegeben wird, ist unbedeutend.

Schröder, D., v. Entwurf einer vereinfachten Exercirvorschrift für die Infanterie. Mit 2 lithogr. Tafeln. 80 S. Aue in Stuttgart.

Der Verfasser giebt uns eine neue Bataillonschule, in der er auf möglichste Einfachheit abzielt, sein Bataillon besteht aus 5 Kompagnien; eine derselben ist vorzüglich für den leichten Dienst bestimmt und stellt sich hinter die Fronte. Die Kompagnien werden nach den Flügeln, auf denen sie stehen und nach ihrer Stellung zur Fahne benannt, also rechte Flügelkompagnie, linke Flügelkomp., rechte (linke) Fahnenkomp.; die Hauptleute bezeichnen sie jedoch, indem sie das Kommando abgeben, nach ihren Nummern. Dadurch bleibt dem Bataillonschef unbenommen, die Kompagnien ohne Rücksicht auf ihre Nummern in der Linie und der Kolonne zu rangiren. Die gleiche Freiheit gilt für das zweite Glied; macht das Bataillon febrt, so wird das zweite, erstes Glied, der rechte Flügel, linker; die Bezeichnung der Kompagnien wechselt, aber nur für den Bataillonschef und die Hauptleute; die Unteroffiziere und Soldaten haben sich nur die Nummer ihrer Kompagnie, ihres Zuges oder Halbzuges zu merken.

Aus diesen wenigen Andeutungen ergibt sich schon, welche taktische Freiheit dadurch gewonnen wird. Auch die weitem Ausführungen, die Formation der Kolonne, das Erstellen der Linie, das Bilden des Quarré's, sind geistreich durchdacht. Wenn wir auch nicht alle Ansichten des Verfassers theilen können, so erblicken wir immerhin in der kleinen Broschüre einen Schatz richtiger elementartaktischer Anschauungen, mit denen wir gerne unsere Herren Kameraden bekannt machen möchten. Wir empfehlen namentlich Instruktoren diese Lektüre.

Frankenbergr, H., v. Erinnerungen an das schwarze Korps, welches Herzog F. W. von Braunschweig-Dels im Jahr 1809 errichtete. Aus dem Tagebuch eines Veteranen. geh. 78 S. Schwetschke. Braunschweig.

Der kühne Zug des tapfern Herzogs von Brannau in Böhmen bis an die Küste von Norddeutschland, wird in klarer und einfacher Weise hier geschildert; an diese Schilderung schließt sich dann die Relation der Geschichte der deutsch-englischen Legion in Spanien an. Das Büchlein ist des Lesens werth und soll daher bestens empfohlen sein.

Archenholz. Der siebenjährige Krieg. Neue Auflage. geh. Berlin. Hande und Spener.

Archenholz Geschichte dieser denkwürdigen Kämpfe steht nun seit mehr als 60 Jahren immer noch unübertroffen da und ist als kriegsgeschichtliche Lektüre jungen Offizieren sehr zu empfehlen. Bei ernstern Studien über den siebenjährigen Krieg kann das Werk seiner Uebersichtlichkeit wegen gute Dienste leisten. Die Ausstattung ist würdig, der Preis billig.

Denkschrift über den geschichtlichen Verlauf, welchen die Vorschriften über das von den Offiziersaspiranten darzulegende Maß an formeller Bildung und die Erfolge dieser Vorschriften seit der Reorganisation des Heeres im Jahr 1808 gewonnen haben. Berlin. Decker. 109 S.

Eine äußerst interessante Darstellung des Unterrichtswezens der preussischen Armee, die für jeden denkenden Offizier mannigfaches Interesse bietet. Es erhellt sich daraus, mit welchem Ernst in Preußen an der militärischen Ausbildung der Offiziere gearbeitet wird.

1. Genetische Skizze des Lehrstoffs für den Unterricht in der Dienstkenntniß auf den k. preuß. Kriegsschulen. Berlin. Decker. geh. 23 Seiten.
2. Genetische Skizze des Lehrstoffs für den Unterricht in der Terrainlehre, der Terrain-Darstellung und dem militärischen Aufnehmen auf den königl. Kriegsschulen. Berlin. Decker. geh. 31 S.
3. Genetische Skizze des Lehrstoffs für den Unterricht in der Taktik auf den königl. preuß. Kriegsschulen. Berlin. Decker. geh. 31 S.
4. Genetische Skizze des Lehrstoffs für den Unterricht in der Waffenlehre auf den königl. preuß. Kriegsschulen. Berlin. Decker. geh. 51 Seiten.
5. Genetische Skizze des Lehrstoffs für den Unterricht in der Fortifikation auf den königl. preuß. Kriegsschulen. Berlin. Decker. geh. 64 Seiten.

Wir erhalten hier eine sehr interessante Uebersicht des Lehrstoffs an den preuß. Kriegsschulen; wir sehen, wie richtig die Stufenfolge im Unterricht beobachtet wird und wie zweckmäßig daher der ganze Unterricht sich gestaltet. Für Instruktoren dürften namentlich 1, 3 und 5 (in seinem ersten Theil) von Interesse sein und sie anregen, den gleichen Gang in ihren Theorien zu verfolgen und auf ähnliche Weise den oft überwältigenden Stoff zu ordnen und zu sichten. Wir erhalten auch hier wieder den Eindruck eines ausgezeichnet geordneten und geleiteten Unterrichtswezens, dessen sich die preussische Armee rühmen darf.

Schönhub, Freiherr, A. J. J., v. Theorie des Tragens, mit besonderer Berücksichtigung des Infanteriegepäcks. geh. 56 S. mit 2 Kupfertafeln. München. Franz.

Das kleine Werk hat die wissenschaftliche Entwicklung einer militärisch äußerst wichtigen Frage zum Gegenstand. Ebenso neu, als originell hinsichtlich der Auffassung wie der Behandlung der Materie, ist die hierin aufgestellte Theorie nicht allein für den Tornister, als vielmehr für alle Gattungen Rückenbehälter anwendbar.

Für uns ist diese Broschüre um so interessanter, als das Modell des neuen eingeführten Leibgurtes nach den Grundsätzen des Verfassers ausgeführt

worden ist und als auch Versuche mit seinem Director in nächster Zeit bei uns vorgenommen werden sollen.

Fügen wir bei, daß der Wissenschaft, wie der Literatur für diesen wichtigen Gegenstand bisher bestimmte Grundgesetze mangelten und daß daher die Arbeit des Verfassers jedem Offizier empfohlen werden kann, welcher sich mit dieser in ihrer praktischen Tragweite bedeutungsvollen Frage beschäftigen will.

Aktenstücke über die Gesetzesentwürfe betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst. geh. 160 Seiten. Berlin. Decker.

Bekanntlich wurde eine totale Reorganisation der preussischen Armee in dem letzten Jahr vorgenommen; man verließ den bisherigen Standpunkt und vermehrte das stehende Heer, verlängerte die Dienstzeit, kürzte dagegen die Bedeutung der Landwehr. Wer sich näher über die Motive dieser Reform, über ihre Grundzüge und ihre Durchführung unterrichten will, findet reichlichen Stoff dafür in der vorliegenden Broschüre.

Streubel, W. Ueber den Mangel an genialen Feldherrn in der Gegenwart. geh. 113 S. Runge. Dresden.

Streubel ist als geistreicher militärischer Schriftsteller wohl bekannt und hat sich hier an einen Stoff gemacht, der ein brennendes Interesse bietet, er behandelt die heikle Frage mit entschiedenem Glück und wenn auch hier und da der Mißmuth über erlittene Unbilden allzu schroff hervortritt, so macht doch das Ganze den wohlthuenden Eindruck, daß man es mit einem ganzen und gesunden Menschen zu thun hat. Wir empfehlen die Broschüre bestens; es wird sie Niemand aus der Hand legen, ohne manche gute und neue Anregung erhalten zu haben.

Hiermit schließen wir unsern Literaturbericht. Im neuen Jahre werden wir in ausführlicherer Weise nachfolgende größere Werke besprechen:

- Rüstow, der Krieg in Italien 1860.
- Rüstow, Erlebnisse in der ital. Südbarmee. 1. 2.
- Lecomte, la guerre en Italie 1860.
- Lecomte, le général Jomini.
- Vial, Cours d'Art et d'Histoire militaires.

Eidgen. Truppenzusammenzug 1861.

Rapport

des Divisions-Arztes über seine Thätigkeit.*)

Ich beehre mich, Ihnen beifolgend die auf den Gesundheitsdienst bei dem diesjährigen Truppenzusammenzug im Hochgebirg bezüglichen Aktenstücke sammt

*) Der Rapport ist an den Oberfeldarzt, Herrn Oberst Lehmann in Bern gerichtet.

der Zusammenstellung der in den verschiedenen Spitalanstalten und Ambulancen behandelten eidg. Militärs zu übermachen.

Da die nöthigen Vorkehrungen für den Sanitätsdienst durch Cuer Tit. bereits angeordnet waren, so unterlasse ich die nochmalige detaillirte Anführung der verschiedenen diesfälligen Dispositionen, welche außerdem noch in den beigefügten Spezialrapporten der Aerzte, welche ich zu verschiedenen Dienstverrichtungen, sei es bei den Truppen, Spitalern oder Ambulancen beorderte, enthalten sind.

(Ambulance-Sektionen.) Die in Dienst berufenen 2 Ambulance-Sektionen, unter den Befehlen der Herren Hauptleute Ruepp und Engelhard, mit je 4 Aerzten, 1 Ambulance-Kommissär und 8 Krankenwärtern, waren mit zwei zweckmäßig improvisirten Gebirgs- resp. Bastambulancen versehen; Personal und Material wurden für die 4 Detachements, welche die Gebirgspässe Furka, Susten, Surenen und Schöneck passirten, in der Weise vertheilt, daß je 2 Aerzte und 4 Krankenwärter einem Detachement zugetheilt wurden.

Die Kommissäre begleiteten die resp. Kommandanten der ganzen Sektionen. Jedes Detachement hatte somit eine halbe Ambulance-Sektion bei sich, welche je nach der Beschaffenheit des auszuführenden Marsches die nothwendigen Requisitionen für den Transport von unterwegs Erkrankten oder Verwundeten etc. zu machen hatte. Beim ersten Detachement dirigirte Herr Hauptmann Ruepp, beim zweiten Oberl. Munzinger, beim dritten Hauptmann Engelhard und beim vierten Oberl. Baumann, je eine halbe Ambulance-Sektion.

Nach dem Eintreffen der verschiedenen Detachements im Neufsthal wurden die Ambulancen vereinigt und versahen zum Theil gemeinschaftlich den Dienst. Ein Arzt (Unterlieut. Curti) wurde vom 14. bis 17. August für die den Feind markirende Schützenkompagnie von St. Gallen detachirt.

Bei den nunmehrigen Manövern war man genöthigt, an jedem Aufenthaltsorte eine neue Ambulance einzurichten, nachdem diejenige des vorherigen Tages aufgehoben und die Kranken nach rückwärts in eidgenössische oder bürgerliche Spitalanstalten evacuirt worden waren. (Die Evacuationen hatten vom Ursernthale und vom Neufsthal aus nach den Bürgerospitalern in Altdorf oder Luzern zu geschehen.)

In der raschen Einrichtung und Aufhebung temporär organisirter Aufnahmen hat das betreffende Gesundheitspersonal eine große Gewandtheit an den Tag gelegt, so daß dieses sanitarische Institut den Truppen bei allen ihren Märschen unmittelbar folgen konnte.

(Eidg. Spital Andermatt.) In Andermatt wurde auftragsgemäß am 17. August ein eidg. Militärspital eingerichtet (für 34 Kranke), wozu das Material und Utensilien theils aus einem von Bellinzona erhaltenen Ambulance-Fourgon, theils von der Bastambulance Nr. 1 geliefert wurden. Die Leitung des Spitals übertrug ich dem Herrn Oberlieut. Munzinger, welchem zwei Krankenwärter zur Verfügung standen.